

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 124.

Mittwoch den 26. Oktober 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

betr. das Gemeindegürgerrecht.

Gemäß § 22 der Ministerialverfügung vom 7. Oktober werden diejenigen Personen, welche in der Stadt Wildbad das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindegütern auf Grund der Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem 1. Januar 1886 besessen haben (also diejenigen hier nicht bürgerlichen Einwohner, welche seit den 3. den Wahlterminen zu den Gemeinderats- und Bürgerauschuss-Wahlen von 1885 vorangegangenen Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks nicht nur Wohnsteuer, sondern auch aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen, Steuer entrichtet haben) solches aber in Folge der Bestimmungen des Art. 12 des Gemeindeangehörigkeits-Gesetzes vom 16. Juni 1885 verloren haben und im Laufe dieses Jahres nicht in das hiesige Bürgerrecht aufgenommen worden sind, zur Geltendmachung der ihnen nach Art. 7 Ziff. 1 dieses Gemeindeangehörigkeitsgesetzes eingeräumten Ansprüche auf Erteilung des Bürgerrechts unter Hinweisung auf Art. 45 Ziff. 2 dieses Gesetzes und mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihre fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindegütern durch die vorgängige Erwerbung des Gemeindegürgerrechts bedingt ist.

Art. 7 Ziff. 1 des Gesetzes lautet: Personen, welche im Besitz der württb. Staatsangehörigkeit sind, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen entrichten oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten, haben, sofern bei ihnen nicht einer der in Art. 14 und 57 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes bezeichneten Umstände vorliegt, Anspruch auf Erteilung des Bürgerrechts, wenn sie seit den 3. vorangegangenen Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten.

Art. 45, Abs. 2 des Gesetzes lautet: Für diejenigen Personen, welche in einer Gemeinde das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindegütern auf Grund des Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit (1. Januar 1886) besessen haben, beträgt die Gebühr für Erteilung des Bürgerrechts in dieser Gemeinde in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 bis zum 31. Dezember 1889 drei Mark.

Den 24. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Freitag den 28. Oktober 1887

in das Gasthaus zur „Sonne“

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Friedrich Theurer.**  
**Christiane Rath.**

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Funk aus.

### Halbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 S an, empfiehlt

W. Ulmer.

### Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit im

### Fertigen von Herren- & Knabenkleidern,

sowie in allen vorkommenden Reparaturen.

Billige und solide Arbeit sichert zu

**Fritz Lehre,**  
Schneider.

### Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

**W. Benger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's**  
**Normal-Unterkleider.**

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Aleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,  
104 Hauptstraße 104.



## Leihbibliothek.

Wegen vorzunehmenden Büchersturzes wird um **Zurückgabe sämtlicher noch ausstehender Bände** bis Ende dieser Woche ersucht.

Gustav Hase.

Die Unterzeichneten sprechen dem **Christoffelsbauer** für das ihnen aus Anlaß der Taufe am Sonntag gespendete Bier ihren

### innigsten Dank

aus und wünschen Ihm, sowie seinem lieben Ferdinand viel Glück und Freude auf ihre fernere Lebenswege.

Die Schützen.

Bestellungen auf billigen

## neuen Wein

(ohne Gese)

nimmt entgegen

Pfeiffer, z. gold. Lamm.

Gründlichen

## Klavier- u. Violin-Unterricht

erteilt

Wilh. Wörner.

Bestellungen auf

## Kartoffeln

nimmt entgegen

Pfeiffer, z. gold. Lamm.

## Schöner Tafelreis

und vorzügliche

## Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbut.

## Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

**Anzüge**  
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weisse und farbige Hemden. Schürzen schwarz, weiß und farbig. Wollene und baumwollene Strickgarne. Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

## Rauchtabake

Grob- und Feinschnitt, in den verschiedensten Preislagen, empfiehlt

Fr. Keim,  
am Kurplatz.

Für Viehbesitzer empfehle mein gut abgelagertes

## Reinöl

und

reinen Leinsamen.

C. Aberle sen.

## Vogelfutter

Canariensamen  
Hansamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfeht

Christ. Pian.

## Ia. Sardellen

empfeht

Fr. Keim  
am Kurplatz.

## Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichspatz in Köln

empfeht

Fr. Keim am Kurplatz.

## Kaiser-Öel

(nichtexplobirendes **Petroleum**)  
per Liter 35  $\mathcal{F}$ . vorrätig bei  
Carl Schobert.

## Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten  
empfeht  
Fr. Keim  
am Kurplatz.

## Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei  
C. Aberle sen.

Unserem verehrlichen Leserkreis zur Beachtung daß mit der nächsten Nummer unseres Blattes eine sehr interessante und pitante Geschichte ihren Anfang nimmt, beiteilt:

## Bigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

Achtungsvollst

die Redaktion.

## Rundschau.

Am nächsten Donnerstag findet die Vermählungsfeier des kommandierenden Generals v. Alvensleben mit der Baroness Gabrielle v. Berlichingen auf der Stammburg der Herren v. Berlichingen zu Jagsthausen im engsten Familienkreise statt.

Ludwigsburg, 21. Oktober. Heute früh um halb 7 Uhr wurde ein in der Dampfmoosterei von Werkmeister Kirschner beschäftigter Arbeiter Namens Straub der rechte Arm in die Kammräder gezogen und unter dem Ellbogen vollständig abgedrückt, so daß der Arm abgenommen werden mußte. — Dieser Tage wurde ein des Kindsmordes verdächtiges, aus Neustadt bei Weiblingen gebürtiges Dienstmädchen von Kornwestheim aus, wo dasselbe früher in einem Gasthause gedient, an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Maulbronn, 21. Oktober. Gestern vormittag wurde in einem hiesigen Steinbruch ein in der Nähe von Tübingen gebürtiger und schon seit acht Jahren hier beschäftigter 38jähriger Steinbrecher von einem herabfallenden Steine erschlagen.

Kottweil, 23. Oktober. Gestern vormittag wurde Stadtschultheiß Marx, als er im Begriff war, auf seine Kanzlei zu gehen, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und war bald darauf eine Leiche. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben rasch ein Ende gemacht.

Alten, 23. Oktober. In der Papier- und Zellstofffabrik Unterlochen wurde heute nachmittag Maschinenwärter Vogt von der Maschine gegen den Plafond geschleudert und war augenblicklich tot. In der erst neu eingerichteten Fabrik sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, so daß es geradezu ungreiflich ist, wie der Unglücksfall geschehen konnte. (Nach einem weiteren Bericht wurde das Unglück dadurch herbeigeführt, daß Vogt beim Anziehen einer Schraube dem Schwungrad zu nahe kam und von diesem erfaßt wurde.)

Von der bayerischen Grenze, 21. Oktober. Auf einem großen Hof bei Rothenburg o. T. hütete der Gutschäfer seine Herde auf einem Kleeacker. Die Schafe liefen insofern reichlichen Genußes von Klee auf und mehrere kamen um. Darüber gab



es Reibereien und eine Schlägerei zwischen dem Gutspächter und dem Schäfer, in deren Verlauf der letztere mit einem Stock schwer mißhandelt und bettlägerig wurde und nunmehr an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

**Weingarten, 21. Oktober.** Letzte Nacht um 2 Uhr brach (wie schon gemeldet) in einem an der Hirschstraße stehenden umfangreichen Wohnhause Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Während der Eigentümer des Hauses, ein pensionierter Landjäger, der ein Spezereigeschäft betrieb, mit seiner Familie sich retten konnte, war einer im oberen Stock wohnenden Maurersfamilie der Ausweg schon abgeschnitten, als sie erwachte. Glücklicherweise kehrte um diese späte Stunde ein Dekonom Namens Ruther, der in der Nachbarschaft wohnt, von einer Hochzeitsgesellschaft nach Hause. Er erkannte rasch die Gefahr, holte schnell eine große Leiter herbei, und es gelang ihm mit großer Anstrengung, sie aufzurichten. So konnten sechs Menschen, die dem Tod ins Angesicht schauen mußten, gerettet werden. Dagegen gelang das nicht bei einem neunjährigen Knaben, einem Kostkind des Maurers; er fand seinen Tod in den Flammen und ist bis zur Stunde unter den Trümmern begraben. Den beiden Feuerwehren, der militärischen und der städtischen, die mit großem Geschick und Eifer arbeiteten, gelang es, den nahe stehenden sehr gefährdeten Stadel zu erhalten, während das Wohnhaus selbst ganz abgebrannt ist. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Hauseigentümer noch während des Brandes verhaftet und an das K. Amtsgericht Ravensburg eingeliefert.

— 22. Oktober. Zu der gestrigen Feuersbrunst berichtet der Ob. Anz.: Vorgesieher wollte ein Theaterdirektor, welcher demnächst hier Vorstellungen giebt, in dem abgebrannten Hause Wohnung nehmen. Durch einen Zufall aber verspätete sich die Ankunft seiner Haus- und Theatereinrichtung. Es war sein Glück. Weniger gut ging es dem Photographen G. Bopp, welcher im Pfeifferschen Garten sein Atelier hat, im Hause selber 2 Geschäftszimmer gemietet hatte. Ein Neffe von ihm, der im Hause wohnte, konnte sich nur mit knapper Not retten, während die Platten, Bilde und Geschäftseinrichtungen, soweit sie in diesen Zimmern aufbewahrt waren, mit dem Hause zu Grunde gingen. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr fand man bei den Abräumungsarbeiten auf dem Brandplatz den verkohlten Leichnam des verunglückten Knaben. Die beiden Füße und der halbe Kopf fehlten.

**Vom Bodensee, 21. Oktober.** Durch die Taucher wurde nun auch laut Seebl. auf der „Stadt Lindau“ der Leichnam der Frau Noll gefunden und zwar auf dem Berdeck in der Nähe der Schiffsglocke. Die Leiche des Kaufmanns Wild wurde nach St. Gallen gebracht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

In **Nidheim** (Bayern) starb einer der Besitzer eines großen Bauernhofes; bei dieser Gelegenheit wurde gemunkelt, daß sich die Besitzer einer Kapitalsteuerhinterziehung schuldig gemacht hätten. Nun kam vor einigen Tagen ein städtisch gekleideter Mann und erklärte im Namen des Gerichts, es müsse ihm alles bare Geld ausgeliefert werden. Es wurden einige Nachbarn herbeigeholt, welche als Zeugen dienen sollten, und dann wurde diesem vermeintlichen Gerichtsbeamten — in Wirklichkeit aber ein Bauernfänger — alles Geld, das in zwei Geldgurten verwahrt war, übergeben; er nahm auch noch einen Knecht mit, um das Geld leichter an die Bahnstation Teisendorf zu bringen, wo er verduftet.

In **Offenburg** gab es am 20. ds. in der Brauerei Wickersheim beim Fäppichen eine Explosion, bei welcher ein Braugehilfe durch siedendes Pech so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die siedende Pechmasse wurde ihm ins Geschleudert, so daß dasselbe wie von einer Maske umgeben war und Mund, Nase und Augen durch Einschnitte freigelegt werden mußten.

Der Bierbrauereibesitzer Sig aus **Sondershausen** wurde bei einer Treibjagd im Bendeleber Revier von einem Jagdgenossen aus Nordhausen durch einen Schuß in die Stirn schwer verletzt und ist gestern nachmittag verstorben.

Ein Bauernsohn aus der Gegend von **Flensburg** unterhielt ein Liebesverhältnis mit einer armen Handwerkerstochter. Da seine Eltern nicht in eine Heirat willigen wollten, suchte der junge Mann den Tod, indem er sich angesichts des heranbrausenden Schnellzuges auf die Schienen warf. Er war sofort

eine Leiche. Drei Tage später fand man die Braut an derselben Stelle, wo ihr Bräutigam geendet hatte, ebenfalls schrecklich verstümmelt.

Bei der Bilettkasse der Anhalter Bahn in Berlin sind von dem Stations-Assistenten S. Unterschlagungen verübt worden, welche auf etwa 7000 M. sich beziffern. Daß dieser Beamte die betrügerischen Manipulationen so lange treiben konnte, bis der Unterschleif jene Höhe erreichte, hat seinen Grund darin, daß er die Tageseinnahmen nicht voll ablieferte und bei den Monatsrevisionen das Defizit der Vormonate hiermit deckte und zugleich durch mehrfache Fälschungen verschleierte.

**Köln.** (Edle Stiftung.) Kommerzienrat Guilleaume hier hat anläßlich seiner Wiedergenesung von schwerer Krankheit der Stadt Köln 100 000 M. für Arbeiterwohnungen unter der Bedingung geschenkt, daß die Stadt das Terrain hergebe.

— Eine grauenhafte Begebenheit hat an Bord des russischen Schoners „Johannes“ aus Gudmannsbach bei Riga stattgefunden, der Mittwoch mittag im Schlepptau des Dampfers „Morj“ in Kopenhagen angekommen ist. Von Bord des Dampfers aus, der von Riga kommt, hatte man in der Ostsee ein vor Wind und Wellen treibendes Schiff bemerkt, und als man sich demselben näherte, sah man, wie ein Mann im Begriff war, mit dem Schiffsboot sich zu entfernen; da dies Boot sich aber mit Wasser füllte, wurde von dem Dampfer ein Boot zu Hilfe gesandt. Statt sich in das Boot des Dampfers aufzunehmen zu lassen, setzte der Mann seinen Rettern den energischsten Widerstand entgegen; er wurde übermannt und gebunden. Als man dann an Bord des Schoners kam, fand man hier nur einen Insassen, aber in entsetzlich elendem und verstümmeltem Zustande. Von diesem erfuhren die Leute des Dampfers, daß der Mann, welcher von dem Schoner flüchten wollte, der Schiffszimmermann sei, der mit seiner Art zuerst den Schiffskapitän und dann noch fünf Mann von der Besatzung erschlagen und die Leichen über Bord geworfen habe. Der Kapitän des Dampfers ließ vier Mann von seiner Besatzung an Bord des Schoners gehen und nahm diesen selbst ins Schlepptau. Gleich nach der Ankunft auf der hiesigen Binnenrede bezogen sich der russische Vizekonsul, der Hafenmeister und mehrere Polizeibeamte zu dem Schoner hinaus und kehrten bald mit dem Mörder und dem schwerverletzten Steuermann zurück; ersterer wurde ins Gefängnis, letzterer ins Hospital gebracht.

Bei der auf der Viehtriebstraße in Pest im Bau begriffenen Militärbäckerei stürzte Freitag nachmittag ein Gerüst ein, wodurch 12 Personen verschüttet wurden. Sechs derselben waren mit Hautschürfungen davongekommen, während die übrigen sechs schwer, drei davon sogar lebensgefährlich verletzt wurden.

In der Samstagnacht fand bei **Saint Etienne aux Monts** ein Kampf zwischen zwei französischen Schmugglern, die eine Herde Hammel über die Grenze bringen wollten, statt; nach Auswechslung von Schüssen zogen die Schmuggler sich zurück; der eine der Grenzwächter erhielt mehrere Verwundungen.

In **Pittsburg** explodierte das natürliche Gas. Das Albe-marle-Hotel und das Bijoutheater wurden beschädigt und 8 Leute schwer und viele andere leicht verwundet.

In **Orsara** (Italien) stürzte während der Messe ein 70-jähriger Greis, Namens Bonassise, auf den celebrierenden Pfarrer Michele Spuntocelli und tötete ihn mit 17 Dolchstichen. Die erschreckte Menge wagte die That nicht zu verhindern. Es scheint ein Wahnsinnsanfall vorzuliegen.

Ein Teil des im Bau befindlichen Theaters zu **Bilbao** (Spanien) ist laut eines Telegramms des Berliner Tageblatts am 22. ds. eingestürzt; drei Personen wurden getötet, drei verwundet.

In dem nächst Koniah gelegenen Dorfe **Nide** in der Türkei kam es vor einigen Tagen zu einem regelrechten Kampfe zwischen berittenen Tabaksmugglern und den Koldschis (Wächter) der Tabakregie, welche letztere von einigen Gendarmen unterstützt wurden. Vier Schmuggler und ein Koldschis blieben tot auf dem Plage, während mehrere Personen, darunter ein Gendarm, verwundet wurden.

In **Rußland** werden gegenwärtig unmittelbar an deutscher Grenze viele Kasernen gebaut. Die Unternehmer sind Russen, welche nur russische Zimmerer unter der Aufsicht höherer Militärs beschäftigen dürfen.

— General Caffarell ist nunmehr aus dem französischen Heere wie aus dem Orden der Ehrenlegion ausgestoßen worden und wird er außerdem mit den Frauen Limousin und Ratazzi vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht erscheinen.



# Das Opfer des Herzens.

Novelle von G. v. Limpurg.

(Schluß.)

„So bist Du nun die neue Besitzerin, nach Vincenz Testament, des Hartmannschen Anwesens, Walpurga,“ fuhr der alte Herr freundlich fort, „er hat Dir bis auf den letzten Heller Alles vermacht, denn seine einzige Schwester ist in der Stadt reich verheiratet und bedarf das Geld nicht, Du wirst von jetzt an nicht mehr dienen brauchen, sondern nur Dein Eigentum zu verwalten haben; ist es Dir so recht, mein Kind?“

„Nein, Herr Pfarrer, nein,“ schrie sie erschütternd auf, „ich hab's nimmer verdient und ich darf's nicht nehmen.“

„Doch, Walpurga,“ sagte der Pfarrer, tröstend seine Hand auf ihr Haupt legend, „Du mußt es logar, denn eines Sterbenden Wunsch und Bitte ist heilig, wenn diese fromm und gut waren.“

„O Vincenz, armer Vincenz, ich war so undankbar gegen ihn.“

„Der andere Wunsch, den der Verstorbene hat,“ fuhr der Pfarrer ablenkend fort, „betrifft seine Grabstätte und zwar hat er sich dazu die stille Alpenkapelle ausersehen. Er schreibt: „Mein Herz ist bei der heiligen Jungfrau droben und so soll auch mein Leib in ihrem Schutze ruhen. Gewährt mir diesen letzten Wunsch . . .“

„Und er soll ihm werden,“ rief das Mädchen feierlich und sollte ich mit meinen eigenen Händen sein Grab graben.“

„So wäre diese Angelegenheit erledigt, die ich gern bis nach dem Begräbnis des Vincenz verschoben hätte, wenn in seinem Testamente nicht die Art seines Begräbnisses gestanden hätte. Eine schwere Aufgabe bleibt mir leider noch,“ sagte der greise Pfarrer. „Heute Abend kommt die Frau Geheimrat Schröder. Die Mutter des unglückseligen Herrn Hauptmann. Heute früh traf das an den Herrn Sohn adressierte Telegramm ein, welches die Ankunft der Frau Geheimrat meldet.“

„Die arme Mutter,“ hauchte Walpurga, totenbleich und mit zuckenden Lippen, „Gott steh ihr bei —“ und sie verließ bebenden Herzens das Pfarrhaus. — — — — —

\* \* \*

Und es war in der That ein herzerzreifendes, furchtbares Wiedersehen, als am Abend dieses Tages die hohe, trotz ihrer Jahre noch stattliche Dame vor die Leiche des einzigen Sohnes trat.

Pfarrer Weiskner hatte, sie auf das Schrecklichste vorbereitend, ihr noch ein zweites Mal telegraphiert und so zitterte das Mutterherz allerdings dem Schlimmsten entgegen.

Als die Personenpost anlangte und der ehrwürdige Pfarrer ihr tiefernst entgegentrat — wußte die Geheimrätin Alles und vermochte nur tonlos zu stammeln: „Ist — er — schon — tot? Sagen Sie mir die Wahrheit, Ehrwürden.“

Aber die volle Wahrheit, daß Georg Schröder selbst den Revolver an die Schläfen gesetzt und sein edles Dasein im Augenblick der Verzweiflung beendet, sagte man ihr aus Mitleid nicht, es wäre zu grausam für die arme Mutter gewesen.

Mit stiller Verzweiflung sank die arme Frau an dem Sarge des Vielgeliebten nieder; sie hatte ihn geliebt, gehegt und gepflegt als ihr kostbarstes Kleinod im Leben und nun wars ihr nicht vergönnt gewesen, in der Todesstunde bei ihm zu sein und seine Augen zuzubrücken.

Hier in der Fremde fand sie ihn wieder zum letzten Wiedersehen, kalt und todesstill, ohne ein Wort oder ein Lächeln für sie.

Es waren schwere Kämpfe, welche die bleiche Frau hier schweigend, aber unter strömenden Thränen durchrang. Der alte Pfarrer hatte sich ins Nebengemach zurückgezogen, damit die unglückliche Mutter mit ihren Schmerzen ganz allein sein konnte.

Aber endlich vermochte die Frau Geheimrat, sich doch wieder aufzurichten. Sie nahm das Kreuz, welches man dem Toten mitten unter blühenden Alpenrosen aufs Herz gelegt, preßte es an die Lippen und sagte ganz leise: „Es ist Gottes Wille, es muß ertragen werden. Lebe wohl, Georg, mein einziger, teurer Sohn!“

In langem, schmerzlichem Kusse berührten die zuckenden Lippen der Mutter die marmorkalte Stirn des toten Sohnes,

dann schritt sie schwankenden Trittes ins Nebengemach zu dem Pfarrer, um auch von ihm Tröstung zu empfangen und seine Ratschläge zu hören.

Hauptmann Schröder sollte mit dem braven Vincenz Hartmann zusammen, droben an der Alpenkapelle schlummern, so hatte es die Frau Geheimrat am andern Tage beschlossen, und war so dicht am Abgrund, soweit es der felsige Boden gestattete, ein Doppelgrab gegraben, welches förmlich in Blumen verschwand. Ein jeder Dorfbewohner wollte einen Strauß oder einen Kranz bringen und auch die beiden nebeneinander stehenden Särge waren über und über mit Blumen bedeckt.

Die Sonne stand bereits tief im Westen, als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, und als man droben ankam, da glühten und flammten die Berge ringsum im herrlichsten Purpurgold, als wollten sie den beiden Entschlafenen noch einmal ihre Grüße senden und sie Willkommen heißen, hier droben, in der letzten Ruhestätte, unterm Schutze des Allmächtigen, der über allen Bergen thronet.

Frau Geheimrat Schröder wollte ihr Herzeleid hier unter diesen treuherzigen Menschenkindern langsam austämpfen, und so kam es auch, daß neben ihr Walpurga kniete, als man die beiden Särge in die Gräber niederließ und der Herr Pfarrer Segen und Gebet sprach.

Beider Liebstes ward da hinabgesenkt zur ewigen Ruhe — ach und Beider Thränen flossen doch zumeist um denselben Toten, während der treue, arme Vincenz erst in zweiter Linie betrauert ward.

Die Särge sanken hinab, polternd fielen die Erdschollen auf dieselben — und über den Bergen erlosch der letzte Schein des herrlichen Alpglühens — als Wahrzeichen für ein Wiedersehen, ein Wiedersehen in einer besseren Welt!

Die Gräber droben an der Alpenkapelle sind im Sommer stets wundervoll ausgepflückt.

Die Frau Geheimrat Schröder, welche einen vollen Monat in der Erlau um ihren Sohn trauerte, kommt jeden Sommer in die herrliche Gegend und hat nicht allein ihrem Sohne, sondern auch Vincenz Hartmann eine Grabtafel aus Marmor fertigen lassen, und die Walpurga geht im Sommer fast täglich zu bestimmter Stunde hinauf auf die Berge, um die Grabhügel zu gießen, zu bepflanzen und an denselben zu beten und im Winter bedauert sie es, wenn Schnee und Eis ihr den Gang nach den Gräbern verwehren.

Die Frau Geheimrat Schröder wohnt immer im Hause der Walpurga, da diese auf das Drängen des Pfarrers doch endlich die Erbschaft angenommen.

\* \* \*

Von Gräfin Arloff hat man nichts mehr gehört; sie soll eine sehr bekannte Persönlichkeit in den Spielfäden von Monaco geworden und später sehr heruntergekommen.

Rina ist zu ihrem Großvater gekommen und hat die Mutter bald genug vergessen, denn die entartete Mutter hatte dem Kinde keine Liebe eingepflanzt.

Und so steht denn noch heute die stille Alpenkapelle droben über der Erlau, Wind und Wolken ziehen über sie hin, Sonne und Mond lassen ihre Strahlen durch die engen Scheiben zu dem Marienbilde fluten, vor welcher noch immer Wachskerzen geopfert werden, damit sie bestürmte Herzen unglücklich Liebender heile — und die beiden müden Wanderer, welche man zu ihren Füßen einst bettete, schlummern sanft und traumlos der Ewigkeit entgegen noch all dem Leid und Weh, welches sie einst durchringen mußten.

— E r d e . —

## Humoristisches.

(Zustanzenzug.) Gast: „Kellner, das Beefsteak ist jaß so zäh, daß man es kaum schneiden kann.“ — Kellner (achselzuckend): „Ja, mein Herr, da müssen Sie sich beim Ochsen selbst beschweren.“ — Gast: „Gut, rufen Sie mir den Wirt.“

(Auch ein Grund.) A.: „Sagen Sie mal, Herr Meyer, ich hätte mir auch einen andern Schwiegersohn ausgesucht, als den langen Assessor.“ — W.: „Nun, wissen Sie, er paßt mir gerade; so ist doch einer in der Familie, der den Regulator aufziehen kann, ohne auf den Stuhl zu steigen.“